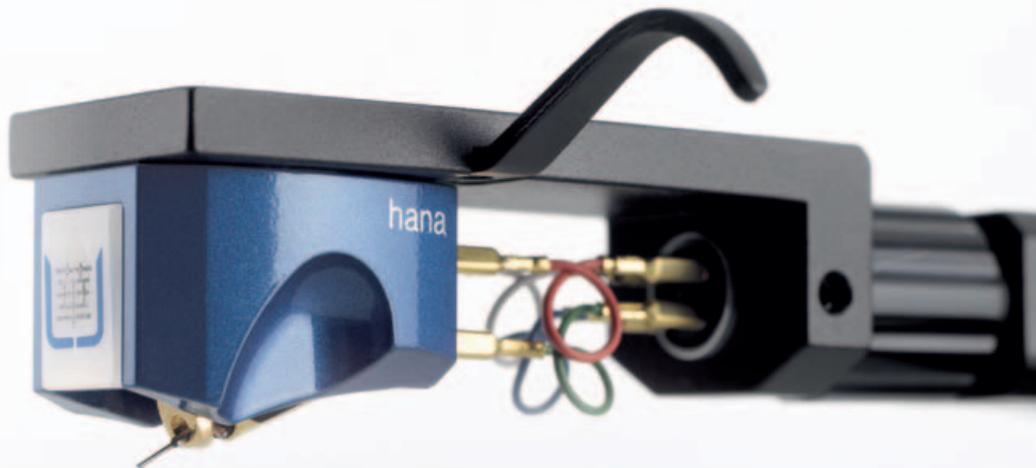


Mitten ins analoge Herz

Mit dem Umami Blue rundet Hana sein kleines, aber feines Portfolio an Top-MCs nach unten ab. Im Test verführte es mit herausragender Lebendigkeit und brillanten Höhen.



Alles wird teurer: Lebensmittel, Benzin, Miete. Und auch in der HiFi-Branche steigen die Preise aufgrund erhöhter Rohstoff- und Transportkosten. Umso erfreulicher, dass die Analogexperten von Hana entschieden haben, Plattenfreunden den Einstieg in höchste MC-Regionen nunmehr deutlich günstiger zu offerieren. Das neueste Lockmittel der zur japanischen Excel Sound Corporation gehörenden Company nennt sich Umami Blue. Es kostet 2.500 Euro und folgt dem Umami Red (3.700 Euro), das Hana vor rund zwei Jahren auf den Markt brachte.

2.500 Euro sind für ein „Verschleißteil“ ebenfalls keine Kleinigkeit. Allerdings reden wir hier über ein hochpräzises Kleinstserienprodukt, das erstaunlich nah an das teurere Spitzenmodell heranreicht.

Identisch ist das Gehäuse, das für den Gesamtklang in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden kann. Es besteht aus Duralumin (A7075), einer Art „Super-Aluminium“, das aufgrund seiner ausgezeichneten mechanischen Eigenschaften

Tonabnehmer von Hana sind reine Exportprodukte und im Heimatland Japan überhaupt nicht erhältlich. Lucky us!

und seiner hohen Zugfestigkeit gerne in der Luft- und Schiffbauindustrie eingesetzt wird. Hana lackiert den aus einem Stück gefrästen Body des „Red“ mit rotem Urushi-Lack, das „Blue“ hingegen mit dampfendem, blauem Melaninharz.

Identisch mit dem Umami Red ist auch der lange, hauchfeine Nadelträger aus Boron. Der Mineralstoff ist für sein extrem geringes Gewicht bei gleichzeitig enorm hoher Verwindungssteife bekannt. Am Ende des Bor-Stäbchens sitzt ein winziger, nackter Diamant mit hochaufwendigem Microline-Schliff – eine weitere Gemeinsamkeit mit dem Topmodell, wie auch das Spulenmaterial aus hochreinem Kupfer.

Auf den Samarium-Cobalt-Magnet des „Red“ muss das Umami Blue allerdings verzichten. Es entlehnt sich den Alnico-Generator vom deutlich günstigeren Hana ML (*stereoplay* 4/2020).

Fabelhafte Hochtontastung

Im Messlabor fielen ein paar Dinge auf: Während das Großsignalverhalten mit 70



Die Form des lackierten Alu-Korpus ist inspiriert von der Form des menschlichen Ohrs. Hana nennt dieses Design „Auricle“.

Mikrometern als praxistgerecht bezeichnet werden darf, glänzte das Umami Blue mit äußerst geringen Hochtonverzerrungen und schaffte es, selbst noch oberhalb von 20 kHz vorbildlich sauber abzutasten.

Der Peak am obersten Ende des Hörspektrums und die feine Zurückhaltung im Präsenzbereich fielen erst im direkten Vergleich mit dem vorbildlich ausgewogenen MoFi UltraGold MC (*stereoplay* 10/2022) auf, denn seine Charaktereigenschaften ließen das Umami Blue nie vordergründig oder gar aggressiv wirken. Im Gegenteil: Der blaue Rillenreiter tönte traumhaft luftig, plastisch und facettenreich und herausragend authentisch. Da hatte auch das *stereoplay*-Highlight UltraGold MC das Nachsehen: Es klang in den Mitten zwar noch offener, konnte aber vor allem in puncto Dynamik und Bassdruck nicht mithalten.

Authentizität ist eben immer auch eine Frage der Lebendigkeit und der binnendynamischen Verhältnisse und zeugt somit von der Art und Weise, wie ein HiFi-Produkt seine Zuhörer emotional zu packen weiß. Und gerade in dieser Hinsicht spielte das farbenprächtige und im Bass kernig zulangende Umami Blue in einer anderen Liga – ganz gleich, ob der Schreiber Mick Hucknalls seelenvollem Gesang („Holding Back the Years“) oder Freddie Hubbards fein arrangiertem Big-Band-Jazz-Ausflug lauschte („Body and Soul“).

Im Vergleich zum teureren Umami Red, das der Schreiber zu Vergleichszwecken vom deutschen Importeur (High-Fidelity Studio) kurz vor Heftschluss erhalten hatte

(weswegen es auch nicht in die Wertung kam), lag das Blue gefühlt bei etwa 95 Prozent. Will heißen: Es war nah dran und in erster Linie in Sachen Über-Alles-Auflösung eine kleine Spur unterlegen.

Die eher etwas geringe Abtastfähigkeit von 70 Mikrometern bei Großsignalen war in der Praxis übrigens kein Thema, sollte hier jemand Bedenken haben. Selbst bei hochdynamischen, bassintensiven Maxi-Singles (Chic: „My Forbidden Lover“, Dimitri From Paris Remix“) lief das Umami Blue auf dem mit zwei Tonarmen ausgestatteten Acoustic Signature Hurricane NEO (Test ab Seite 34) sicher wie ein Sportwagen durch die Kurven.

Fazit: Um Preis- und Margendiskussionen mit japanischen Händlern aus dem Wege zu gehen, hat sich Hana entschlossen, seine MC-Systeme ausschließlich in den Export zu geben. Noch besser ist, dass die Japaner in puncto Sound ihren beiden stärksten Exportmärkten Deutschland und USA vertrauen. Das dort ermittelte Feedback zu Klang (und Preisgestaltung) führt nämlich zu einem gerade noch bezahlbaren Traum-MC, das mit seiner unglaublich lebendigen und authentischen Gangart, die nie aufgesetzt wirkt, Analogfans mitten in ihr analoges Herz trifft.

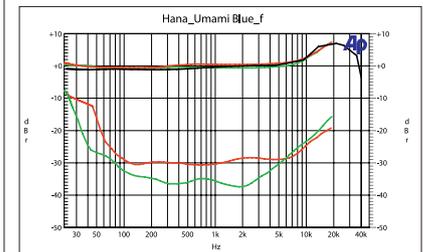
Marius Dittert

Hana Umami Blue

2.500 Euro

Vertrieb: High-Fidelity Studio
Telefon: 0821 / 37 25 0
www.high-fidelity-studio.de

Messdiagramm



Frequenzgänge

breite Hochtonanhebung (+6 dB/20 kHz), unterschiedliches Übersprechen zwischen den Kanälen

Messwerte

Ausgangsspannung L/R	0,85/0,86 mV
Systemimpedanz	8 Ω + 25 μH
Tiefenabtastfähigkeit	70 μm
Hochtonverzerrung L/R	0,06/0,05 %
Tiefenresonanz 13-g-Arm	13,1 Hz
Systemgewicht	10,8 g
Empfohlene Auflagekraft	2,0 g
Empfohlene Tonarmklasse	mittel (9-15 g)

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	6	10

stereoplay Testurteil

Klang	61

Gesamturteil 84 Punkte

Preis/Leistung sehr gut



Vorne sitzt ein dämpfendes Plättchen aus Delrin. Es handelt sich dabei um einen hochmolekularen thermoplastischen Kunststoff von hoher Festigkeit.